

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 38

Artikel: Ruhm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siesta! la France.

Freundin Helvetia:

Schlaf, la France, o schlumm're! Schlaf vor Allem mal ans jetzt.
Stärke die gequälten Nerven, die feinen, für's neue Jahrhundert
Und Deine Weltausstellung. Siehe, Dein Genius wacht schon
Hütend über Dir! und ich, ich sitze sinnend zur Seite.
Deine lieben Nachbarinnen geifern! Hinweg auf die Gasse — man
kennt euch.

Da die verwandteste — Britannia — wo ist Deine Freiheitsbe-
Die sonst auch Könige köpfte? Und Deine Humanität, [geisterung,
Die einst nur Völker befreite? Verhüllte Dich — Imperialistin!
Da Italia — Erbin Roms! Ach geh', Du verdornte Feige,
Dein Lorbeer welkte längst. Der Römer Enkel sind Maulhelden.
Einst Herd von Republiken — heut' königlicher Blutwurstkessel.
Streu' Dir auf's Haupt Vesuviasche — daß Du erst los wirst die
Spitzeläuse! —

Und nicht viel besser ist Austria. Ein stinkend Pfaffenheim noch,
Du hast am mindesten Ursach', zu schmälen, wenn gleiches Ungeziefer
La France in Erregung bringt. Drum schweig' und kämme Dich —
erst von Rom los! —

Dann Du blonde, Grete Germania — La France intimste Feindin!
Längst weiß man, warum Du rührst Deine giftige öffiziöse Reptil-
zunge:
Weil Deinen jungfräulichen Gretchenzauber nicht der, sondern die
Faust zerknickte,
Die am Arme des bunten Rocks hängt! Mit dem Du charmierst und
dick thatest

Bis Du dich würdest und im fette das hischen Sozialgenie erstickte!
Und gar Du, skrupellose Russiane, beleid'ge mit Deinem Ver-
wesungshauch
Nicht das vibrierende Näschen Deiner jugendstrohenden Bundesge-
„Genossen“? Ha — hat Tugend je sich gefestl' dem Laster? [noßin!]
Verrückte Idee! Nur denkbar im Hirn diplomatischer Thoren.
Und bei Dir, Slavin — eine schmachvolle Wolfsöhle gebleichter

Knochen!

Hinweg, Du Rohe — und ihr Anderen! gegen sie seid ihr alle
Barbarinnen!

Schlumm're, la France! Siehe den Saum Deines Mantels umplät-
Silbern sich erzählend von Deinem Ruhm, des Ozeans Wogen, [sichern
Und von Rittern ohne Furcht und Tadel raunen die Blätter Deiner
Wälder.

Aber von höchstem Glanz umleuchtet heben die sonndurstigen
Häupter Deine Rebenhügel — schauend Deinen lichtumfluteten
Sonnenflug! Da Du zornig Dich reckest aus der Wüste hierarchischen
Dunkels!

Da der Geist Deines Rousseau niederblitze die zopfigen Gespenster,
Und den größten Deiner Söhne aufging das Licht der Mensch-
lichkeit —

Seitdem, Du, Europas Stern, umleuchtet Dich ewiger Schimmer,
Verdunkeln kann sich Deines Ruhmes Sonne — untergeh'n nimmer!
Schlumm're! Frisch wie des Morgens perlender Tau wirst Du aufflehn,
Wenn Dich, ewig Junge, weckt des neuen Jahrhunderts Hahn-
schei! —

Dietrich von Bern.

Wer zuletzt lacht

(Eine Gerichtsszene.)

Personen: La Fonde, Präsident des Gerichts; Crimière, Gérot, Songes, Vaccignac, Denzurkin, Canoinche, d'Effrebois, Bereiter in einem militärischen Augustusstalle;
Joustan, Oberst und Ex-Präsident; Zeugen, Publikum u. s. w.

La Fonde:

Sie wissen, meine Herrn, warum sich's handelt,
Die Szenerie hat sich sehr stark verwandelt
Erst waren Sie noch Kläger, aber jetzt
Sind Sie auf die Armsünderbank gesetzt —

Joustan:

Erlauben Sie mir — — —

La Fonde:

Halten Sie das Maul!
Heut sitzen Sie nicht auf dem hohen Gaul,
Sie wissen, was es heißt: Das Wort abschneiden,
Nur billig ist's, daß Sie's nun selbst erleiden.
Drum keine Unterebrechung mehr! Verstanden?
Das sag' ich auch den übrigen zu Händen.
Sie wissen alle, wessen man sie zieht:
Der Felonie und der Verlogenheit.
Sie haben einen frischen Unterhieft
Beschuldigt, daß er gegen Pflicht und Recht
Die Zahl der Stuten, die im Stalle liegen,
Verraten habe, aber Sie verschwiegen,
Doch jem fremde Macht, die ihm geschmiert
Soll haben, seine Unschuld deklariert;
Verschwiegen ferner, daß den wahre Thäter
Sich selber denunziert hat als Verräter.
Statt diesen Erzhalunken zu vernichten,
Verdammten Sie die Unschuld. — Heißt das richten?
Sie führen ferner falsche Zeugen vor
Und lieken diesen Ihr gefällig Ohr!
Sie logen selbst, daß Schweiz trost von den Wän-
Was haben Sie hiegegen einzuwenden? [den
Swarz sag' ich Ihnen, gleich von vornherein:
Macht's kurz, ich dulde keine Tröterein!]

Und besser wär's, wenn Ihr aufs Wort verzichtet,
Denn wisst, Ihr seid zum vorans schon gerichtet!

Joustan:

Ich bin kein Poltron sonst, doch zogt ich,
Und gegen die Kollegen wagte ich — — —

La Fonde:

Elender Tropf! Habt Ihr kein Herz im Leib?
Denkt nicht an's Recht? Denkt nicht an Kind und
Des Armen? Denkt nicht an die ganze Welt, [Weib
Die unser Land ihr an den Pranger stellt?

Joustan:

Ich seh' es ein! Verzeiht! Poccavi, pater!

La Fonde:

Zu spät! Wie immer, bei'm moral'schen Kater!

Crimière:

Ich leugn' es nicht, ich war an jenem Tag — —

La Fonde:

Doch nicht betrügen, Marshall Keulenschlag?

Crimière:

Nein, leider nicht! Ich war nur sonst bedusst;
Bei der Affaire hat's mir stets gegruselt!

La Fonde:

Drum logt Ihr? — Eine kostliche Moral!
Das Pantheon harri Eurer, General.
Vorher jedoch müßt Ihr euch schon bequemen
Mit einem Jahr Prison verlieb zu nehmen.
— Ihr andern, Gérot, d'Effrebois und Songes,
— Raus mit der Sprache! — mais pas des men-
Ihr seid verdutzt, seit kleinlaut, sumin sogar; [songes]
Bekenne euch dadurch schuldig, das ist klar.

Will einer von den Zeugen etwas sagen —
So tret' er vor!

Ein Zeuge (ritt vor):

Ich muß die Herrn verklagen,
Doch auch mich selbst — ich bin bestochen worden!

La Fonde:

Hört ihr's, ihr Herrn, mit so und so viel Orden?
Wie sieht's, Herr Gérot, Songes und Vaccignac,
Denzurkin, — habt ihr jedo euer „Pad“?
Ich denke, Niemand wird's euch tragen helfen
Von denen, die da heulten mit euch Wölfen!
Ihr habt den Stall so herrlich ausgewischt,
Ihr Herrn Bereiter, daß er froht von Müß'
Habt auch den Krieg, mit dem ihr stets gedroht,
Als brüt' ihn was weiß ich für ein Despot,
Gar herrlich weggefegt mit eurem Lügen! —
— Ihr Richter, lassen wir's an dem genügen.
Ich schlage vor, sie en bloc zu verkurnren,
Der gleich Leid paßt gleichen Kreaturen —
Und überleg' ich's recht, so wär' ein Jahr
Prison gerade recht, ja mild sogar.
Dem Herrn Joustan dagegen möcht' ich noch
Ein Jahr zulegen. Sie gestatten's doch?

Das Richterkollegium:

Ganz einverstanden!

La Fonde (zu den Angeklagten):

Wird Appellation verlangt?

Gérot:

Wir beugen uns.

La Fonde:

Ich wußt' es schon!

Christ. Dicaens.

Ruhm.

„Was denfst Du über Friedrich des Großen Krückstock?“

„Ich denke, es war ein berühmter Krückstock!“

„Ganz recht. Und was sagst Du zu „Wilhelm dem Großen“?“

„Hm — ich sage, er ist auch 'n berühmter Krückstock!“

„Aha — weil er Bismarck' n immer gut gefügt hat? — Dein Witz
gefällt mir — denn er wird schwerlich hoffähig werden!“ —

Die Pariser Weltausstellung soll von vier deutschen Elektrizitätsgesell-
schaften mit Licht versehen werden.

Dass die Franzosen das Licht gerade von den Deutschen holen, ist
um so sonderbarer, als ja der Dreyfusprozeß über die Zustände in ganz Frank-
reich Licht verbreitet.

Hinweis.